

Eröffnungsansprache von B. von Grünigen Basel Zur Atelierausstellung von Peter Aegerter in Binningen

Peter Aegerter ist, seit er zu malen angefangen hat der Farbe verpflichtet. Das geht schon aus den ersten Landschaften hervor, die noch einen gegenständlichen Vorwand zu haben scheinen, im farbigen Aufbau jedoch bereits die Entwicklung vorausahnen lassen, die zwangsläufig diesen ersten Versuchen folgte. Die Farbe, in überlegten und ausgewogenen Flächen zum Bildganzen zusammengefügt, zu einem Bildganzen, das noch der räumlich-gegenständlichen Bildvorstellung entspricht, wird im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung des Künstlers mit dem Thema Farbe zu geometrisch gefassten und geformten Einheiten zusammengebaut und in der Fläche zu einer sich wechselseitig ergänzenden Einheit verbunden. Man könnte versucht sein, Peter Aegerter in dieser Phase seines Schaffens einen Konstruktivist zu nennen, denn die Geometrie und die mathematisch errechnete Form bestimmen den Raum, in welchem die Farbe ihre Funktion, bis zur strahlenden Brillanz gesteigert, zum künstlerischen Erlebnis werden lässt.

Aber Aegerter ist kein Konstruktivist im hergebrachten Sinne: Seine Quadrate, Kreise, Rechtecke, Rauten und Rhomben sind nicht Bauteile der Form, sondern Grenzlinien der Farbe. Selbst dort, wo er einzelne Farbfelder räumlich plastisch hervortreten lässt, dominiert im Bildraum die Fläche, verbunden zur farbigen Einheit. Die Anzahl der Farben bleibt im einzelnen Bild auf ein mögliches Minimum beschränkt und der Zusammenhang der reinen und vergrauten Töne wird durch eine Hell-Dunkelstufung gesteigert. Der Künstler wandelt in dieser zweiten Phase allerdings nicht auf ausgetretenen Pfaden, er folgt konsequent seiner Grundlage und sucht sich die Mittel seines künstlerischen Ausdrucks durch die Analyse der Farbe und der ihr und seiner Bildvorstellung gemässen Form zu vertiefen. Dieses Suchen nach den optischen Strahlungswerten der Farbe und ihrer künstlerischen Bedeutung bei der Auseinandersetzung mit den Vorstellungswelten unserer Zeit, führen ihn zwangsweise in die dritte Phase seines Schaffens.

Seine Versuche, die Fläche zu durchbrechen und einzelne Farbfelder in den Raum hervortreten zu lassen, künden bereits eine Auseinandersetzung mit der Farbe als raumbildendes Element an. Mit einer kubischen Ueberhöhung einzelner Farbfelder ist jedoch keine räumliche Tiefe im beabsichtigten Sinne zu erzielen. Erst die Einbeziehung langgestreckter Horizonte in den farbigen Aufbau des Bildes führt Aegerter in die richtige Bahn, auf der er schrittweise das künstlerische Erlebnis der Farbe als raumbildendes Element zu erkennen beginnt, dazu braucht er keine kubischen Behelfsmittel mehr, sondern die Transparenz der Farbe in der Fläche, das Nebeneinander der Farben wird mehr und mehr zu einem Uebereinander, wobei die strenge, abstrakte Form beibehalten wird, die durch die Ueberschneidung der Farben jedoch eine wesentliche Bereicherung und Vertiefung erfährt. Das Vordemhorizont und das Hinterdemhorizont der Farbe bringt künstlerisch gesehen ein neues, bisher fehlendes Spannungselement in den Bildaufbau. Die Farbklänge öffnen in der Zusammenstellung auf der Fläche einen unendlichen Raum, der ohne jede Zuhilfenahme von perspektivischen Mitteln der Farbe oder der Zeichnung unserer Vorstellung von der Weite des Universums zu entsprechen vermag. Dazu kommt die den Raum beherrschende Spannung, welche, ohne gegenständliche Anleihen, vom Endlichen ins Unendliche und zurück zum Betrachter führt. Eine Spannung, die nicht mit den mystischen Spannungen der surrealistischen Bilder verglichen werden kann. Es ist vielmehr das Kräftespiel einer realen Welt spürbar, das sich in einfachen abstrakten Farb- und Formklängen offenbart. Ob der Künstler bewusst oder unbewusst durch seine konsequente Verfolgung der Funktionen der Farbe im künstlerischen Schaffen in dieses Spannungsfeld der Kräfte vorgedrungen ist, ändert nichts an der Tatsache, dass er damit auf seinem Weg von einem statischen zu einem dynamischen Weltbild gekommen ist. Diese dritte Phase seiner Entwicklung hat ihn in den Besitz der künstlerischen Mittel gebracht, die es ihm erlauben, sich mit den Problemen zu befassen, die unser neues, dynamisches Zeitalter den künstlerisch Tätigen auf allen Gebieten stellt. Es ist ein Hinübertreten von der dritten, der kubischen, in die vierte, die Dimension der Bewegung. Doch ist diese Bewegung nicht vergleichbar mit der Bewegung im Bildraum, welche die Futuristen zu Beginn unseres Jahrhunderts angestrebt haben. Jene Bewegung wurde am bewegten Gegenstand manifestiert, während diejenige, die sich bei Aegerters Studien ankündigt, das Empfinden von abstrakten Kräften im Universum auslöst.

Die Naturwissenschaften, vor allem die Atomphysik und die Weltraumforschung haben seit Beginn unseres Jahrhunderts unser Lebensgefühl vollkommen verändert. Die räumliche Vorstellungswelt hat sich nach dem Mikrokosmos und nach dem Makrokosmos ins Unendliche ausgeweitet. Diese Umwandlungen der Welt hat auch die Zeilsetzungen der Menschen in ihrem Wirken und Wollen

erheblich beeinflusst. Es ist deshalb nur zu verständlich, wenn sich begabte Künstler mit den Erscheinungsformen unseres neuen Zeitalters zu befassen beginnen, nachdem sie sich in harter Arbeit die Mittel erworben haben, die ihnen eine Auseinandersetzung mit dem Neuen erlauben. Das Eindringen in diese neue Welt ist für jeden Künstler eine Bewährungsprobe, auch für Peter Aegerter. Er ist in erstaunlich kurzer Zeit mit einer ebenso erstaunlichen Unbeirrbarkeit und Konsequenz aus den alten Räumen der statischen Harmonie der Farben in die neuen Räume der dynamischen Einheit von Farbe und Form vorgedrungen und steht nun in der geistigen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem eben erst entdeckten Neuland. Damit hat die vierte Phase seiner künstlerischen Entwicklung bereits begonnen, die ebenso seine geistigen wie seine künstlerischen Fähigkeiten voll in Anspruch nehmen wird. Da er bewiesen hat, dass er die sich ihm stellenden künstlerischen Probleme einzeln angeht und sie nicht aufgibt bevor sie gelöst sind, dürfen wir hoffen, sein behutsames Vorgehen bewahre ihn davor, sich in der Fülle neuer Bildideen zu verlieren und von dem eingeschlagenen soliden Weg abzukommen. Jedes Zeitalter hat seine Künstler gefunden, die ihm in der Kunst seinen speziellen Ausdruck, die ihm gemässe Gestalt geben. Peter Aegerter steht am Anfang unseres neuen Zeitalters als eine Hoffnung unter den Künstlern. Wir wünschen ihm die Kraft und den ungebrochenen Mut zur Bewältigung seines weitgesteckten Zieles.

Gez. B. von Grünigen, Direktor Kunstgewerbeschule Basel, Binningen 6.10.1967